

Der Friede unsere Gottes sei mit euch allen.

Liebe Gemeinde, Die Kirche ist noch voll von Tönen und Worten über die Liebe. Der Chor hat's gesungen, Astrid hat's gelesen. Und da will ich gern mit einstimmen. Es geht heute um die Liebe. Ich liebe es, wenn ich schon zu Beginn des Film sicher sein kann: am Schluss, nach vielen Umwegen und Ablehnungen und Streitigkeiten kommt es doch so, wird alles gut und es erscheinen in Schreibrift die zwei Worte happy end.

Allerdings: nun kommt der Predigttext; den möchte ich Euch und ihnen lesen; er steht beim Propheten Amos im 5.Kapitel:

Ja, so spricht der Herr zum Hause Israel: Suchet mich, so werdet ihr leben.

Denn ich kenne eure Frevel, die so viel sind, und eure Sünden, die so groß sind, wie ihr die Gerechten bedrängt und Bestechungsgeld nehmt und die Armen im Tor unterdrückt. Suchet das Gute und nicht das Böse, auf dass ihr lebet und der Herr, der Gott Zebaoth, mit euch sei, wie ihr rühmt. Hasst das Böse und liebt das Gute, richtet das Recht auf im Tor, vielleicht wird der Herr, der Gott Zebaoth, gnädig sein dem Rest Josefs. Ich hasse und verachte eure Feste und mag eure Versammlungen nicht riechen und an euren Speisopfern habe ich kein Gefallen, und euer fettes Schlachtopfer sehe ich nicht an. Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.

So viel Liebe und dann so etwas. Es war nur ein kurzer Ausschnitt einer Rede, die Amos hielt, ein Prophet im alten Israel. Und Amos war nun nicht gerade für Romantik und Happy End berühmt geworden. Mal sehn, was er mit Liebe zu tun hat. Und ich will diese Worte verstehen und gucke mit mit Euch und Ihnen auf drei Teile und Aspekte gucken, die Amos wichtig sind: Ich habe für mich drei Überschriften gefunden:

1.Der leichte Tipp

2.Wir tun so als ob

3.Wir sind Teil des Flusses

1. Der leichte Tipp Es geht um Liebe. Der Prophet Amos findet Liebe auch sehr gut. Nun, er ist Prophet und kann reden. Allerdings hat Amos von Gott fast ausschließlich Worte gehört, die dem Volk Israel drohen; wenn es so weitergeht, ist es aus mit euch. Mal mahnt er, mal predigt im Stil einer Totenklage: Amos will immer eins: aufrütteln.

Das hört niemand gern; lieber sind uns schmeichelnde Worte. Ich sagte schon Amos ist Prophet. Zu schmeicheln war nicht sein Auftrag. Das taten andere; die bekamen Geld vom König oder Fürsten, und weissagten, dass er der beste und von Gottes Gnaden sei. Solche Propheten leben gut und bis heute; und evangelische Pastor*innen müssen aufpassen, nie in solche Mühlen zu geraten; gerade weil sie ein Gehalt bekommen.

In einem Abschnitt voller Anklage, voll mit Sätzen darüber, dass Gottes Geduld mit Israel vollends aufgebraucht ist, sagt Amos

Gott spricht: Sucht mich, so werdet ihr leben.

Ein kurzer Satz, ein leichter Tipp, eine kurze Anweisung. Sucht mich, spricht Gott, so werdet ihr leben. Das kann sich jede merken. Gott suchen, Gott hinterherlaufen, Gott auf der Spur sein, Gott finden wollen. Ich kann schnell verstehen, dass das Leben bedeutet. Wenn ich von Gott Heil und Schöpferkraft erwarte, dann doch besonders in seiner Nähe; wenn ich Gott gefunden haben, dann habe bin ich dem Leben selbst nahe.

So etwa. Und eben so gar nicht. Denn Amos sagt nicht: „findet Gott, so werdet ihr leben“; er sagt: Sucht Gott, so werdet ihr leben.

Amos hört Gott sprechen und sagt es weiter. Ihr müsst suchen; also finden wollen. Das ist nicht ein Hobby, das ich mal kurz ausprobieren. Wie ein Freund von mir, der alle halbe Jahr ein anderes Instrument spielen möchte. Nein,

Gott suchen, also finden wollen, dazu gehört doch wohl: Gefühl und Seele: mit ganzem Herzen wollen und sich danach sehnen, dranbleiben, sich nicht durch anderes ablenken lassen; und wenn, dann wieder mal merken: oh, da muss ich doch mal wieder Gott suchen

Gott suchen, also finden wollen, dazu gehört auch der Verstand, mit allen Mitteln suchen, heißt, Menschen fragen, die Ahnung haben, dort suchen, wo Auskunft ist und Kenntnis; in Israel waren das zum Beispiel Propheten.

Gott suchen, also finden wollen, dazu gehört dann auch Aktion; wo laufen meine Füße hin, wenn ich Gott suche? nun: Google Maps bietet keinen Ort; keine Route existiert; und so ist

es eine Suche auf viele Wegen. So viele wir hier sind, so viele Wege gibt es. Und, Amos meint: nicht finden müssen wir Gott – wie das denn ginge – ist eine andere Frage; Gott suchen, reicht. Und nun macht Amos macht es sehr konkret. Das ist der zweite Punkt seiner Rede:

2. Wir tun so als ob Amos nennt ein Beispiel, das alle kannten: Im Stadttor wird Recht gesprochen. Und dort nun passiert das Gegenteil. Es fließt Geld an die Richter und schon wird Unrecht gesprochen; dieser Frevel wirkt doppelt und dreifach:

es bekommt der Recht, der ins Gefängnis müsste und ist frei; und der Unschuldige sitzt ein, zahlt Strafen und wird dazu noch aus der Gemeinschaft ausgestoßen und der Richter verkehrt seinen Beruf und was die Welt als Recht ansieht.

Verraten und verkauft sind sie; und ohne jeden Beistand. Von so einem Beistand hatte der Chor gesungen, dass Jesus ihn senden will; so ein Gerichtsbeistand war ursprünglich gemeint; „he shall give you another comforter“ zu allen Zeiten sehnten sich die Armen nach einem Beistand vor Gericht im Tor.

So drastisch wie dieses Unrecht wird Amos: Er wirft diesen Menschen vor, so zu tun als ob.

Suchet das Gute und nicht das Böse, auf dass ihr lebet und der Herr, der Gott Zebaoth, mit euch sei, wie ihr rühmt. Gott sind ihre Gottesdienste lästig. Es wird gefeiert, gesungen, geopfert – und zugleich passieren in derselben Stadt diese Rechtsverdrehungen – die für die Armen grausame Folgen haben. **Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören!** - Paulus hat vielleicht an diese Sätze gedacht: Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.

Hohle Phrase - nichts wert – aller Gottesdienst – Wer Amos hörte, kann nicht sagen, er sei unklar gewesen: Gott zu suchen, heißt nicht, ständig zu behaupten, man hätte ihn gefunden; oder man wüsste nun, mit welcher Form Gottesdienst Gott zu finden sei.

Wir tun so als ob:

Am Mittwoch sah ich in einem Pfarrbüro das Plakat einer Ausstellung. Leben nach Luther Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses. Die war vor 10 Jahren in Berlin gezeigt. Das evangelische Pfarrhaus. Ort der Familie, der heilen Familie; an manche dieser Pfarrhäuser steht: Die Tür steht offen, das Herz noch mehr (Porta patet cor magis) also nicht

nur, dass dort das Recht geachtet wird – das ist selbstverständliche Grundlage; nein, darüber hinaus finden alle, die kommen einen Menschen, der zuhört, sie bekommen etwas zu essen, ein Schlafplatz ist manchmal auch drin, Austausch, Gebet, Gesang, Pfarrhäuser, in die Menschen mit großem Vertrauen gekommen sind; weil sie sich wohl fühlten; weil sonst kein Ort Heimat bedeutet hat, weil die Menschen einladend und freundlich waren – das ist 1000 fach ein Segen gewesen, seit Martin Luther und Katharina von Bora – auch wenn schon immer romantisierend auf sie geschaut wurde.

Vor zwei Wochen wurde der Bericht über die „Forschung und Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der Evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland“ in Hannover veröffentlicht. Ich möchte heute nur auf diesen einen Punkt eingehen: So tun als ob. Das evangelische Pfarrhaus und war für manche Menschen eine Falle – weil sie dort keinen Schutz bekamen, sondern missbraucht wurden. Das Haus als Schutzraum – wurde missbraucht; der Mensch mit all seinem Vertrauen – wurde missbraucht. Und Pastoren und Mitarbeiter in Kirche und Diakonie haben auf schreckliche Weise so getan als ob. Und die Landeskirchen und Menschen in ihren Umfeldern haben viel zu lange Zeit auch so getan als ob. Als ob Missbrauch nicht möglich sei, wo jemand so viel Engagement und Aufmerksamkeit beweist.

Bischof Meister schreibt dazu in dieser Woche an alle Kirchenvorsteher*innen:

„Wir sind herausgefordert und zugleich entschlossen, die aktuellen Einsichten in konkrete Veränderungen zügig umzusetzen. Die Verbrechen, die begangen wurden, sind ein Verrat an dem Auftrag, den Gott uns gegeben hat. Sie sind ein Verrat an dem, was Gott für uns Menschen und für unser Miteinander will. Diese Verbrechen spiegeln nicht das Wesen der Kirche wider, für die wir eintreten.“ - Zitat Ende.

Ich bin überzeugt, dass wir vor Ort offener über Gewalt sprechen müssen; Gewalt, die wir sehen, Gewalt die wir hören; und Gewalt, die wir ahnen. Da geht es nicht um eigenes forschen oder streuen von Gerüchten; sondern um klare Abfolgen; wer einen Verdacht hat, innerhalb dieser Kirchengemeinde, wendet sich an den Pastor oder jemanden vom Kirchenvorstand; und die Person nimmt Kontakt zur Superintendentin auf.

So tun als ob. Amos ist wütend; oder besser, Amos gibt die Wut Gottes an seine Hörerinnen und Hörer weiter. Der Ärger muss schließlich dahin, wo er herkommt. Und er hat nicht so viel Hoffnung, dass sich diese Leute ändern werden. Er sieht allerdings, wie es sein könnte. Und das ist der dritte Punkt:

3.wir sind Teil des Flusses

Und Amos findet ein Bild für sein letztes bisschen Hoffnung. Und wieder: wer ihm zuhörte, wusste, was er meint. Jede von ihnen hat schon eine Wanderung gehabt, bei 40 Grad im Schatten; jeder musste schon mal abends mit großen Krügen am Brunnen anstehen, um Wasser zu holen und der Brunnen war dann fast leergeschöpft; jeder weiß, wie es ist, wenn das Wasser knapp wird. Und denen sagt Amos: **Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.**

Als Kirchengemeinde sind wir Teil dieses Flusses der Gerechtigkeit. Wir sind mit dafür verantwortlich, dass Gerechtigkeit weiterfließt, in der Oststadt. Was wir mit dem Verteilerschrank und der Wärmestube versuchen, ist dies; ob wir in der Lage sein werden, Kirchenasyl zu gewähren, wird die Zukunft zeigen. Anfragen kommen an uns heran.

Als Kirchenvorstand sind wir Teil dieses Flusses der Gerechtigkeit.; heute stellen sich Kandidierende vor. Das ist sehr gut. Ich freue mich über jede und jeden, die und der danach suchen will: wie balancieren wir die Arbeit von Dreifaltigkeit in den nächsten Jahren.

Als Gemeindeglied ist jede und jeder von Ihnen und euch Teil dieses Flusses der Gerechtigkeit. Ich weiß von vielen, die dies für sich sehr ernst nehmen und für die das Thema Gerechtigkeit den Glauben orientiert. Wer darüber mit mir sprechen möchte, kann mich gern zu einem Tee einladen; ich komme gern; schreiben Sie mir eine Mail.

Weil wir Teil dieses Flusses der Gerechtigkeit sind, bekommen wir immer wieder einen anderen Blick. Was gilt und was ist etwas wert? Woran messen wir, dass ein Tag ein guter war? Davon singt jetzt der Junge Chor Hannover.

525 600 Minuten wie misst du das Jahr?

In Sonnenuntergängen, in Tassen Kaffee, in Zoll oder Meilen?

Wie misst du ein Jahr deines Lebens?

Amos hätte – vielleicht gesagt: in Gerechtigkeit.

Das lasse ich stehen und frage mit dem Chor:

Wie misst du ein Jahr deines Lebens?

Wie wärs mit Liebe?

How about love? Amen

Gebet

Gott, sei mir doch ein starker Fels
wenn das Leben anfängt zu wackeln
für andere oder für mich
brauche ich dich
damit mein Herz einen Standpunkt hat

Gott, sei mir doch ein starker Fels
wenn ich mich verliere im Kleinklein der Tage
brauche ich dich
damit ich – oben auf dem Felsen – den Überblick bekommen

Gott, sei mir doch ein starker Fels
wenn die Woche zu anstrengend ist
und die Tage mühsam
brauche ich dich
lass mich jetzt ankommen
lass mich anlehnen an dir Gott.
Bei dir ist gut sein
Amen